

STEP I 2012

Befragung der Abgängerinnen und Abgänger der Volksschule



Herausgeber
Kanton Aargau

Departement Bildung, Kultur
und Sport
Generalsekretariat
Bildungsplanung und -statistik
Bachstrasse 15
5001 Aarau

Departement Finanzen und
Ressourcen
Statistik Aargau
Bleichemattstrasse 4
5000 Aarau

Bestellung unter

Tel 062 835 13 00
Fax 062 835 13 10
E-Mail statistik@ag.ch
Internet www.ag.ch/statistik

Autorin

P. Bradanini Baur

Publikationsreihe

stat.beiträge
Nr. 4 | Oktober 2012
ISSN: 2235-2961
Preis: Franken 20.–

Layoutkonzept

pimento GmbH, Lengnau,
www.pimento.ch

Druck

Binkert Druck AG,
Laufenburg

© Statistik Aargau

Abdruck mit Quellen-
angabe erlaubt.

Zeichenerklärung

- Anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (absolut null).
- 0 (oder 0,0 usw.) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Einheit (jedoch grösser als absolut null).
- ... Drei Punkte anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich oder ohne Bedeutung ist oder aus anderen Gründen weggelassen wurde.
- / Ein Schrägstrich zwischen zwei Jahreszahlen X und Y steht für den Durchschnitt der Jahre X bis Y (z.B. 2011/12 heisst „Durchschnitt“ der Jahre 2011 bis 2012).

Rundungsdifferenzen

Die Prozentzahlen im Text werden auf Basis der absoluten Zahlen errechnet. In Tabellen und Grafiken werden gerundete Prozentzahlen dargestellt. Werden diese addiert, kann es aufgrund der Rundungen zu Differenzen kommen.

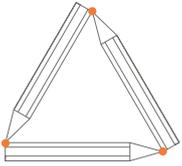
Abkürzungen

Bez = Bezirksschule	Privat = Privatschule
BWJ = Berufswahljahr	Real = Realschule
EBA = Eidgenössisches Berufsattest	Sek = Sekundarschule
EFZ = Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis	SEMO = Motivationssemester
FMS = Fachmittelschule	Sond = Sonderschule
IBK = Integrations- und Berufsfindungsklasse	WJ = Werkjahr
IMS = Informatikmittelschule	WMS = Wirtschaftsmittelschule
KK = Kleinklasse	ZEKA = Zentren Körperbehinderte Aargau
ask! = Beratungsangebot der Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau BDAG	1155 = Fachstelle zur Beratung und Unterstützung am Departement Bildung, Kultur und Sport

Inhalt

Zusammenfassung	4
1. Einleitung	5
1.1 Erhebung STEPI	5
1.2 Bildungsmöglichkeiten Sekundarstufe I	5
1.3 Mögliche Anschlusslösungen nach der Sekundarstufe I	5
2. Anschlusslösungen 2012 im Überblick	7
3. Abgängerinnen und Abgänger der Regelschule	8
3.1 Anschlusslösungen im Jahresvergleich	8
3.2 Anschlusslösungen nach Schultyp	10
3.3 Anschlusslösungen nach Bezirken	13
3.4 Anschlusslösungen nach Geschlecht	14
3.5 Anschlusslösungen nach Alter	16
3.6 Anschlusslösungen nach Ausländerstatus und Nationalität	18
4. Abgängerinnen und Abgänger der Sonderschule	21
5. Abgängerinnen und Abgänger der Privatschule	23

Zusammenfassung



Mit der Erhebung STEP I wird erfasst, welche beruflichen Wege die Jugendlichen nach dem Verlassen der Aargauer Volksschule einschlagen.

Anschlusslösungen 2012 im Überblick

2012 liegen die Anschlusslösungen von 6'925 Schülerinnen und Schülern aus Regel-, Sonder- und Privatschulen vor. Dies entspricht wie in den Jahren zuvor einer flächendeckenden Erhebung. Der grösste Teil der Jugendlichen im Abschlussjahr (96,9%) verlässt die Volksschule. Mehr als die Hälfte dieser Abgängerinnen und Abgänger (57,0%) startet mit der beruflichen Grundbildung in einem Lehrbetrieb und ein Viertel (24,5%) tritt in eine Mittelschule ein. Weitere 13,6% entscheiden sich für ein Brückenangebot oder eine andere Zwischenlösung, 3,3% treten in ein Praktikum oder das Erwerbsleben ein und einige setzen den Weg in einem Heim oder an einem Beschäftigungsplatz ausserhalb des Kantons fort. 1,5% der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger können zum Befragungszeitpunkt noch keine Anschlusslösung vorweisen.

Entwicklung in der Regelschule

Ein Vergleich mit den Erhebungen der Vorjahre ist für die Regelschule möglich. Einige Trends setzen sich fort. So wächst der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger, die direkt in eine allgemeinbildende Schule wechseln, weiter an (+4,7 Prozentpunkte gegenüber 2008). Gleichzeitig bleiben die Anteile derjenigen stabil, die sich für die berufliche Grundbildung entscheiden. Dies führt dazu, dass die direkte Übertrittsquote in eine weiterführende Ausbildung seit 2008 von 76,5% auf 82,1% angestiegen ist. Zugleich sind es heute weniger Lernende (1,5%), die kurz vor Ende der Volksschule noch keine Anschlusslösung gefunden haben, als vor vier Jahren (2,4%).

Stabile Effekte in der Regelschule

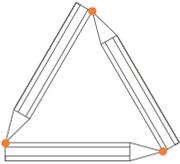
In den vergangenen Jahren konnte wiederholt festgestellt werden, dass die Bildungswege durch den besuchten Schultyp, das Geschlecht und die nationale Herkunft beeinflusst werden. Diese Effekte werden durch die Daten von STEP I 2012 wiederum bestätigt.

So steigt und fällt die Chance auf einen direkten Einstieg in die Sekundarstufe II mit dem besuchten Schultyp. Die besten Aussichten auf einen direkten Übertritt in die nachobligatorische Ausbildung haben Abgängerinnen und Abgänger der Bezirksschule (95,6%). Bei den Sekundarschülerinnen und -schülern ist die direkte Übertrittsquote deutlich geringer (78,6%), ebenso bei den Lernenden des Berufswahljahres (71,6%). Noch tiefer fällt sie bei den Realschülerinnen und -schülern aus (64,3%). Von den Lernenden der Kleinklasse gelingt 39,0% der direkte Einstieg in die nachobligatorische Ausbildung, bei den Lernenden des Werkjahres sind es 29,4% und bei denjenigen der Integrations- und Berufsfindungsklasse 14,3%. Aus den Sonderschulen und den Privatschulen treten 63,9% bzw. 64,9% direkt in die Sekundarstufe II ein; die meisten von ihnen in die berufliche Grundbildung.

Nach wie vor spielt auch das Geschlecht eine wichtige Rolle bei der Wahl der Anschlusslösung. Weit mehr Schülerinnen als Schüler entscheiden sich für eine Ausbildung an einer allgemeinbildenden Schule (Gymnasium, Fachmittelschule). Im Gegenzug treten Schulabgänger häufiger in berufliche Vollzeitschulen (Wirtschafts-, Informatikmittelschule) ein als Mädchen. Auch beginnen sie häufiger nahtlos mit der Berufsbildung in einem Lehrbetrieb als Schulabgängerinnen. Mädchen sind übervertreten beim Entscheid für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung sowie bei denjenigen Jugendlichen, die in ein Praktikum oder ins Erwerbsleben eintreten. Männliche Jugendliche haben häufiger keine Anschlusslösung am Ende der Volksschule.

Ausländerinnen und Ausländer (22,4% aller Abgängerinnen und Abgänger) machen nur einen kleinen Teil der Jugendlichen aus, die an eine allgemeinbildende Schule wechseln (14,5%). Sie sind jedoch proportional übervertreten bei den Einritten in Praktika und Erwerbstätigkeit (36,9%) und bei den Überritten in Brückenangebote und Zwischenlösungen (38,2%) sowie auffallend deutlich bei jenen Jugendlichen, die noch keine Anschlusslösung gefunden haben (54,3%).

1. Einleitung



1.1 Erhebung STEPI

STEPI steht für den ersten grossen Schritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Nachdem die Schülerinnen und Schüler während der Volksschulzeit den Unterricht gemeinsam in einem festen Klassenverband verbringen, trennen sich ihre Wege nach dem letzten Schultag. Mit STEPI werden die Anschlusslösungen der Lernenden der Abschlussklassen an Aargauer Schulen erfasst.

STEPI wird im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau durch Statistik Aargau durchgeführt. Es handelt sich um eine jährliche Erhebung, die jeweils kurz vor den Sommerferien (Mitte Juni) stattfindet. Nach einer Piloterhebung im Jahr 2007 werden seit 2008 die Regelklassen sowie die Sonderklassen der Regelschule flächendeckend erfasst. 2010 bzw. 2011 wurden auch die stationären Sonderschulen und Tagessonderschulen sowie die Heilpädagogischen Schulen in STEPI integriert. 2012 kommen nun auch die Privatschulen hinzu. Die Teilnahme der Schulen an der Erhebung STEPI ist verpflichtend (SAR 421.311). Die Eingabe der Anschlusslösungen erfolgt durch die Lehrpersonen, Schulleitungen oder Schulsekretariate über eine eigens dafür eingerichtete Website mit vorbereiteten Schülerlisten.

Allen Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleitern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulsekretariate, die es möglich gemacht haben, die Anschlusslösungen der Schülerinnen und Schüler flächendeckend zu erfassen, sei herzlich gedankt.

1.2 Bildungsmöglichkeiten Sekundarstufe I

Der überwiegende Teil der Aargauer Jugendlichen besucht eine Regelklasse, die auf drei Anspruchsniveaus geführt werden: Bezirks-, Sekundar- und Realschule. Weiter existieren im Kanton Aargau im Rahmen der Regelschule auch Sonderklassen. Kleinklassen (KK) dienen der Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit

Lernschwierigkeiten. Das Werkjahr (WJ) nimmt Lernende der Kleinklassen oder Realschule auf, die weder in die vierte Realklasse noch in ein Berufswahljahr eintreten können. Das Berufswahljahr (BWJ) ist ein spezielles Angebot, das zur Berufswahlreife und zur Berufsfindung führen sowie auf den gewählten Beruf vorbereiten soll. Die Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) ist eine besondere Form der Volksschule und gilt als 9. Schuljahr. Sie schafft die Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung bzw. Eingliederung spät zugereister anderssprachiger Jugendlicher, die seit maximal zwei Jahren in der Schweiz sind und das strukturelle 9. Schuljahr noch nicht abgeschlossen haben.

Neben der öffentlichen Regelschule führt der Kanton Aargau Sonderschulen, deren Bildungsangebote sich an Kinder und Jugendliche mit Behinderungen richten. Die Sonderschulen gliedern sich in die stationären Sonderschulen und die Tagessonderschulen.

Schliesslich gibt es im Kanton Aargau Schulen mit einer privaten Trägerschaft, die über eine von der Bildungsdirektion vergebene Bewilligung verfügen.

1.3 Mögliche Anschlusslösungen nach der Sekundarstufe I

Im Anschluss an die Volksschule eröffnet sich den Schulabgängerinnen und -abgängern eine breite Palette an möglichen Bildungswegen.

Allgemeinbildende Schulen

Eine allgemeinbildende Funktion erfüllen die Gymnasien, die mit einer breiten Fächerpalette den Zugang an die Universitäten und zum Teil auch an die Fachhochschulen eröffnen. Ebenfalls allgemeinbildend sind die Fachmittelschulen (FMS), an denen Jugendliche auf weiterführende Ausbildungen in den Berufsfeldern Pädagogik, Gestaltung, Gesundheit, Soziale Arbeit und Kommunikation vorbereitet werden und die Fachmaturität erlangen können.

Berufliche Grundbildung: Vollzeitschulen

Berufliche Vollzeitschulen sind im Kanton Aargau an den Mittelschulen angesiedelt. Die Wirtschaftsmittelschule (WMS) verbindet eine vertiefte Allgemeinbildung mit beruflicher Bildung und führt zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) mit kaufmännischer Berufsmaturität. Hinzu kommt die Informatikmittelschule (IMS). Ihre Absolventinnen und Absolventen erlangen ein EFZ als Informatikerin/Informatiker sowie die Berufsmaturität.

Berufliche Grundbildung: Duale Berufsbildung

Die duale Berufsbildung kombiniert praktische Ausbildung in den Lehrbetrieben mit schulischer Ausbildung an den Berufsfachschulen. In der Regel ist mit der Wahl des Lehrberufs auch die Wahl des Anforderungsniveaus verbunden. Die Berufslernenden von drei- oder vierjährigen Lehren erhalten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis. Wer ein EFZ erwirbt, hat zudem die Möglichkeit, während oder nach der Lehre die Berufsmaturität zu absolvieren. Nach wie vor existieren Anlehren. Sie werden aber kontinuierlich durch zweijährige Eidgenössische Berufsatteste (EBA) abgelöst. Für Jugendliche mit einer Behinderung stellt die Praktische Ausbildung die Möglichkeit dar, eine berufliche Grundbildung zu erwerben, die Durchlässigkeit zum EBA aufweist.

Brückenangebot, Zwischenlösung

Die Kantonale Schule für Berufsbildung umfasst alle öffentlichen Brückenangebote im Kanton Aargau. Sie bietet rein schulische Angebote sowie kombinierte Lehrgänge mit Praktika an. Neben diesen öffentlichen Brückenangeboten gibt es einige private Brückenangebote, die auf eine Mittelschule oder auf eine Berufslehre vorbereiten. Zu den Zwischenlösungen zählen auch die Sprachaufenthalte und die gestalterischen Vorkurse. Das Brückenjahr Landenhof ist ausschliesslich ein Angebot für Hörbehinderte. Das Berufswahljahr der Zentren Körperbehinderte Aargau (ZEKA) richtet sich an körperbehinderte und normal bildungsfähige sowie lernbehinderte Jugendliche. Wer keine Lehrstelle gefunden hat, kann auch auf die Motivationssemester SEMO des Amts für Wirtschaft und Arbeit zurückgreifen. Die SEMO beinhalten interne

und externe Arbeitseinsätze begleitet von persönlichkeitsorientierten und fachlichen Kursen. Als weitere Brückenangebote stehen den Abgängerinnen und Abgängern von Sonderschulen regionale HPS-Werkstufen sowie Jugendheime mit Brückenschuljahr oder Berufsvorbereitung zur Verfügung.

Praktikum, Erwerbsarbeit, Beschäftigung

Einige Schulabgängerinnen und -abgänger steigen direkt in ein Praktikum oder in eine Erwerbstätigkeit ohne entsprechende Berufsausbildung ein. Auch bei Abgängerinnen oder Abgängern von Sonderschulen kommt es vor, dass sie direkt in eine Beschäftigung in einer Erwachseneneneinrichtung übertreten.

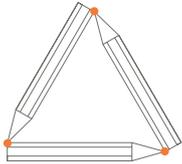
Ohne Anschlusslösung

Als kritische Gruppe gelten jene Jugendlichen, die kurz vor Beginn der Sommerferien noch keine Anschlusslösung gefunden haben. Unterschieden wird dabei zwischen Jugendlichen, die bei einer Berufsberatung angemeldet sind, und solchen, die sich (noch) nicht bei einer Beratungsstelle gemeldet haben. Eine beachtliche Anzahl von Lehrverträgen werden jedoch erst in den Sommermonaten vergeben. Es ist also davon auszugehen, dass ein Teil der Abgängerinnen und Abgänger, die zum Befragungszeitpunkt Mitte Juni (noch) keine Anschlusslösung vorweisen können, bis August noch eine Lehrstelle finden.

Verbleib in der Volksschule

Seit August 2010 kann das Abschlussjahr nur noch in Ausnahmefällen repetiert werden. Unterschieden wird zwischen Repetition mit und ohne Schultypenwechsel. Es ist auch möglich, nach dem 9. Schuljahr in die Sonderklassen Werkjahr (WJ), Berufswahljahr (BWJ) oder Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) einzutreten. Diese Sonderklassen werden nur im Abschlussjahr der Volksschule geführt. Abgängerinnen und Abgänger von Sonderschulen haben die Option, das Abschlussjahr an der Sonderschule – mit oder ohne Schultypenwechsel oder mit Wechsel ins Werkjahr oder Berufswahljahr – zu wiederholen oder für die Repetition des Abschlussjahrs in eine Regelklasse zu wechseln.

2. Anschlusslösungen 2012 im Überblick



Im Folgenden werden bei den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen zwei Gruppen unterschieden. Abgängerinnen und Abgänger werden Jugendliche genannt, welche die Volksschule verlassen. Jugendliche, die das Abschlussjahr repetieren, werden als Verbleibende in der Volksschule bezeichnet.

In Tabelle T1 sind die Anschlusslösungen der Schülerinnen und Schüler aus der Regel-, der Sonder- und der Privatschule gemeinsam dargestellt. Für die detaillierten Analysen werden in den anschliessenden Kapiteln die Regelschule (Regel- und Sonderklassen der Volksschule), die Sonderschule (stationäre Sonderschulen und Tagessonderschulen) sowie die Privatschule in separaten Kapiteln behandelt.

Eingeschlossen sind die Anschlusslösungen aller Jugendlichen, die sich 2012 im Abschlussjahr der Volksschule in einer Regelklasse oder einer Sonderklasse, in einer Sonderschule oder einer Privatschule befinden. Nicht dargestellt sind Schülerinnen und Schüler, die in der Kleinklasse verbleiben.

Wie aus Tabelle T1 zu entnehmen, bleiben 3,1%

der Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr für ein weiteres Jahr in der Volksschule, um das Schuljahr zu repetieren und allenfalls in einen höheren Schultyp bzw. von der Sonderschule in die Regelschule zu wechseln. Der grösste Teil der Jugendlichen im Abschlussjahr verlässt die Volksschule. Mehr als die Hälfte dieser Abgängerinnen und Abgänger startet mit der beruflichen Grundbildung in einem Lehrbetrieb. Ein Viertel tritt in eine Mittelschule ein. Die direkte Übertrittsquote in die Sekundarstufe II, zu der Übertritte von der Volksschule in eine allgemeinbildende Schule, in eine berufliche Vollzeitschule oder in die duale Berufsbildung gerechnet werden, beträgt somit 81,5%.

17,0% der Lernenden entscheiden sich für ein Brückenangebot respektive eine andere Zwischenlösung, den Eintritt in ein Praktikum oder das Erwerbsleben oder setzt den Weg in einem Heim oder an einem Beschäftigungsplatz ausserhalb des Kantons fort. 1,5% der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger wissen zum Befragungszeitpunkt noch nicht, wie ihr Weg nach der Sekundarstufe I aussehen wird.

T 1

Regel-, Sonder- und Privatschüler/innen nach Anschlusslösungen, 2012

Anschlusslösung	Total		Schultyp								
	absolut	in %	Bez	Sek	Real	KK	WJ	BWJ	IBK	Sond	Privat
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	6 925	...	2 764	2 382	1 316	41	51	74	28	190	79
Schulabgängerinnen und Schulabgänger											
Total	6 709	100,0	2 751	2 287	1 242	41	51	74	28	158	77
Allgemeinbildende Schulen	1 457	21,7	1 411	36	...	...	...	–	4	3	3
Berufl. Grundbild.: Vollzeitschulen	187	2,8	166	18	...	...	...	–	–	2	1
Berufl. Grundbild.: Duale Berufsbildung	3 821	57,0	1 053	1 743	799	16	15	53	–	96	46
Brückenangebot/Zwischenlösung	910	13,6	100	402	298	16	20	10	23	19	22
Praktikum/Erwerbsarbeit/Beschäftigung	219	3,3	6	64	108	2	8	9	–	20	2
Ausserkantonale Anschlusslösung	13	0,2	...	...	...	...	...	...	...	13	...
Ohne Anschlusslösung	102	1,5	15	24	37	7	8	2	1	5	3
Verbleibende in der Volksschule											
Total	216	...	13	95	74	–	–	–	–	32	2

Bez = Bezirksschule

KK = Kleinklasse

IBK = Integrations- und Berufsfindungsklasse

Sek = Sekundarschule

WJ = Werkjahr

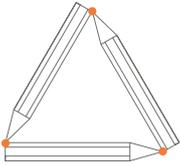
Sond = Sonderschule

Real = Realschule

BWJ = Berufswahljahr

Privat = Privatschule

3. Abgängerinnen und Abgänger der Regelschule



3.1 Anschlusslösungen im Jahresvergleich

Mit STEPI 2012 konnten wieder Angaben zu den gewählten Anschlusslösungen der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger der Regel- und Sonderklassen der Volksschule erhoben werden. Bereits seit 2008 liegen hinsichtlich dieses Personenkreises vollständige Informationen vor und seither wird jedes Jahr eine Rücklaufquote von 100 % erreicht.

Abgängerinnen und Abgänger

Erstmals seit Beginn der Vollerhebung im Jahr 2008 lässt sich dieses Jahr eine leichte Zunahme (87 Schüler/innen im Vergleich zum Vorjahr) der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger verzeichnen. Bei den Abgängerinnen und Abgängern sind auch diejenigen Jugendlichen enthalten, die nach erfülltem 16. Altersjahr die Volksschule bereits im dritten Oberstufenjahr verlassen. Im Jahr 2012 waren dies 38 Lernende. Zwischen den

T 2

Schüler/innen nach Anschlusslösungen im Jahresvergleich, 2012

Anschlusslösung	2008		2009		2010		2011		2012	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	6 984	...	6 853	...	6 659	...	6 530	...	6 656	...
Schulabgängerinnen und Schulabgänger										
Total	6 749	100,0	6 593	100,0	6 410	100,0	6 387	100,0	6 474	100,0
Allgemeinbildende Schulen	1 197	17,7	1 282	19,4	1 360	21,2	1 381	21,6	1 451	22,4
Gymnasium	968	14,3	1 045	15,9	1 125	17,6	1 117	17,5	1 177	18,2
Fachmittelschule (FMS)	229	3,4	237	3,6	235	3,7	264	4,1	274	4,2
Berufl. Grundbild.: Vollzeitschulen	172	2,5	181	2,7	164	2,6	161	2,5	184	2,8
Wirtschaftsmittelschule (WMS)	172	2,5	154	2,3	141	2,2	132	2,1	137	2,1
Informatikmittelschule (IMS)	...	...	27	0,4	23	0,4	29	0,5	47	0,7
Berufl. Grundbild.: Duale Berufsbildung	3 797	56,3	3 784	57,4	3 664	57,2	3 657	57,3	3 679	56,8
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmat.	525	7,8	633	9,6	560	8,7	608	9,5	640	9,9
Eidg. Fähigkeitszeugnis	3 081	45,7	2 866	43,5	2 933	45,8	2 856	44,7	2 886	44,6
Eidg. Berufsattest	136	2,0	246	3,7	145	2,3	172	2,7	143	2,2
Anlehrausweis	55	0,8	39	0,6	26	0,4	21	0,3	10	0,2
Brückenangebot/Zwischenlösung	1 286	19,1	993	15,1	865	13,5	889	13,9	869	13,4
Kantonale Schule für Berufsbildung	945	14,0	725	11,0	618	9,6	667	10,4	628	9,7
Gestalt. Vorkurs (öffentlich/privat)	26	0,4	19	0,3	32	0,5	23	0,4	25	0,4
Sprachaufenthalt	111	1,6	120	1,8	100	1,6	94	1,5	78	1,2
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	7	0,1	1	0,0	3	0,0	1	0,0	4	0,1
Privates Angebot	197	2,9	110	1,7	104	1,6	90	1,4	119	1,8
Motivationssemester (SEMO)	...	...	18	0,3	8	0,1	14	0,2	15	0,2
Praktikum/Erwerbsarbeit	136	2,0	211	3,2	228	3,6	180	2,8	197	3,0
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	...	...	179	2,7	208	3,2	171	2,7	185	2,9
Erwerbsarbeit ohne Ausbildung	136	2,0	32	0,5	20	0,3	9	0,1	12	0,2
Ohne Anschlusslösung	161	2,4	142	2,2	129	2,0	119	1,9	94	1,5
Bei Berufsberatung ask! gemeldet	79	1,2	74	1,1	46	0,7	52	0,8	33	0,5
Bei 1155 BKS gemeldet	...	...	...	...	25	0,4	17	0,3	14	0,2
Nicht bei Beratung gemeldet	82	1,2	68	1,0	58	0,9	50	0,8	47	0,7
Verbleibende in der Volksschule										
Total	235	100,0	260	100,0	249	100,0	143	100,0	182	100,0
Repetition mit Schultypenwechsel	100	42,6	124	47,7	112	45,0	99	69,2	137	75,3
Repetition ohne Schultypenwechsel	113	48,1	92	35,4	73	29,3	20	14,0	17	9,3
WJ, BWJ, IBK	22	9,4	44	16,9	64	25,7	24	16,8	28	15,4

fünf Erhebungen (2008 bis 2012) lassen sich in der Wahl der Anschlusslösungen leichte Verschiebungen erkennen (Grafik G1).

Direkte Übertritte in die Sekundarstufe II

Im Vergleich zur ersten Erhebung (2008) hat der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger, die in eine allgemeinbildende Schule eintreten, um 4,7 Prozentpunkte zugenommen und liegt nun bei 22,4% (Tabelle T2). Die Nachfrage nach beruflicher Grundbildung ist weiterhin konstant. Rund 57% entscheiden sich für eine duale Berufsausbildung und knapp 3% für eine berufliche Vollzeitschule. Etwas vermehrt werden Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse (EFZ) mit Berufsmaturität (BM) angestrebt. Insgesamt stieg die Quote der direkten Übertritte in die Sekundarstufe II in den letzten Jahren kontinuierlich an, von 76,5% (2008) auf 82,1% im Jahr 2012.

Zwischenlösungen und andere Anschlüsse

Nachdem von 2008 bis 2010 ein Rückgang bei den Brückenangeboten und Zwischenlösungen festgestellt wurde, hat sich seither der Anteil bei rund 13% etabliert. Die Wahl eines Praktikums oder die

Aufnahme einer Erwerbsarbeit ohne Ausbildung gewinnt nach einem Rückgang zwischen 2010 und 2011 wieder an Beliebtheit und erreicht im Jahr 2012 3,0%.

Ohne Anschlusslösung

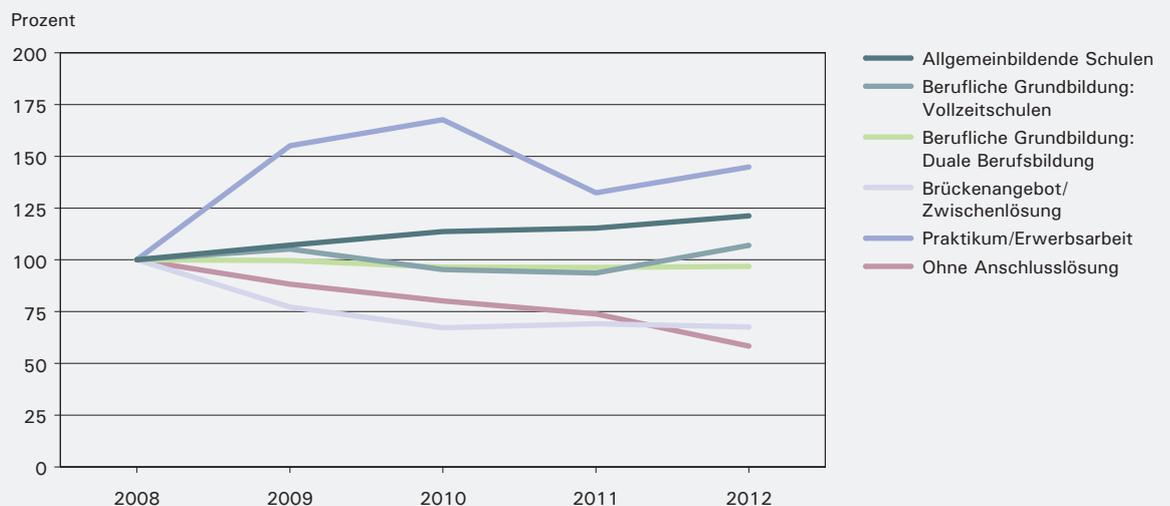
Leicht, aber stetig kleiner wurde die Gruppe der Jugendlichen, die ohne Anschlusslösung die Volksschule verlassen. Ihr Anteil betrug 2008 noch 2,4% aller Abgänger und Abgängerinnen und liegt nun bei 1,5%. Ebenfalls leicht abgenommen hat der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Anschlusslösung, die nicht bei einer Beratungsstelle gemeldet sind. Im Vergleich zu 2008 hat sich diese Gruppe um 0,5 Prozentpunkte verringert.

Verbleibende in der Volksschule

Im Jahr 2012 verbleiben 182 Schülerinnen und Schüler in der Volksschule, dies entspricht 2,7% der Lernenden im Abschlussjahr. Seit 2008 ist eine deutliche Abnahme ersichtlich. Dies ist auf die Änderung der Verordnung über die Laufbahntrennscheide an der Volksschule im 2010 zurückzuführen, welche die Repetition des Abschlussjahrs nur noch in Ausnahmefällen gestattet.

G 1

Indexierte Entwicklung der Anschlusslösungen, 2008 – 2012



3.2 Anschlusslösungen nach Schultyp

Der am häufigsten besuchte Schultyp ist die Bezirksschule (41,5% der Lernenden im Abschlussjahr). Sekundarschülerinnen und -schüler machen 35,8% aus und Realschülerinnen und -schüler bilden einen Fünftel der Lernenden im Abschlussjahr. Die restlichen 2,9% verteilen sich auf die verschiedenen Sonderklassen der Regelschule.

Abgängerinnen und Abgänger

2012 haben 6'474 Schülerinnen und Schüler aus Regel- und Sonderklassen die Volksschule verlassen. Dies sind 97,3% der Lernenden im Abschlussjahr. Grafik G2 veranschaulicht, wie sich diese Abgängerinnen und Abgänger insgesamt auf die Anschlusslösungen verteilen. Wie bereits in den vorgängigen STEPI Erhebungen zeigt sich auch im aktuellen Jahr, dass der besuchte Schultyp

T 3

Schüler/innen nach Anschlusslösungen und Schultyp, 2012

Anschlusslösung	Total	Bezirksschule	Sekundarschule	Realschule	Kleinklasse	Werkjahr	Berufswahljahr	IBK
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	6 656	2 764	2 382	1 316	41	51	74	28
Schulabgängerinnen und Schulabgänger								
Total	6 474	2 751	2 287	1 242	41	51	74	28
Allgemeinbildende Schulen	1 451	1 411	36	...	...	...	–	4
Gymnasium	1 177	1 168	5	...	...	...	–	4
Fachmittelschule (FMS)	274	243	31	...	...	...	–	–
Berufl. Grundbild.: Vollzeitschulen	184	166	18	...	...	...	–	–
Wirtschaftsmittelschule (WMS)	137	123	14	...	...	...	–	–
Informatikmittelschule (IMS)	47	43	4	...	...	...	–	–
Berufl. Grundbild.: Duale Berufsbildung	3 679	1 053	1 743	799	16	15	53	–
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmat.	640	551	83	6	–	–	–	–
Eidg. Fähigkeitszeugnis	2 886	499	1 647	685	2	3	50	–
Eidg. Berufsattest	143	2	12	101	13	12	3	–
Anlehrausweis	10	1	1	7	1	–	–	–
Brückenangebot/Zwischenlösung	869	100	402	298	16	20	10	23
Kantonale Schule für Berufsbildung	628	36	289	251	12	12	6	22
Gestalt. Vorkurs (öffentlich/privat)	25	10	14	–	–	–	1	–
Sprachaufenthalt	78	27	46	4	–	–	1	–
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	4	1	3	–	–	–	–	–
Privates Angebot	119	26	48	39	–	4	2	–
Motivationssemester (SEMO)	15	–	2	4	4	4	–	1
Praktikum/Erwerbsarbeit	197	6	64	108	2	8	9	–
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	185	6	63	99	2	6	9	–
Erwerbsarbeit ohne Ausbildung	12	–	1	9	–	2	–	–
Ohne Anschlusslösung	94	15	24	37	7	8	2	1
Bei Berufsberatung ask! gemeldet	33	6	10	13	3	1	–	–
Bei 1155 BKS gemeldet	14	1	3	6	1	3	–	–
Nicht bei Beratung gemeldet	47	8	11	18	3	4	2	1
Verbleibende in der Volksschule								
Total	182	13	95	74	–	–	–	–
Repetition mit Schultypenwechsel	137	–	74	63	–	–	–	–
Repetition ohne Schultypenwechsel	17	12	4	1	–	–	–	–
WJ, BWJ, IBK	28	1	17	10	–	–	–	–

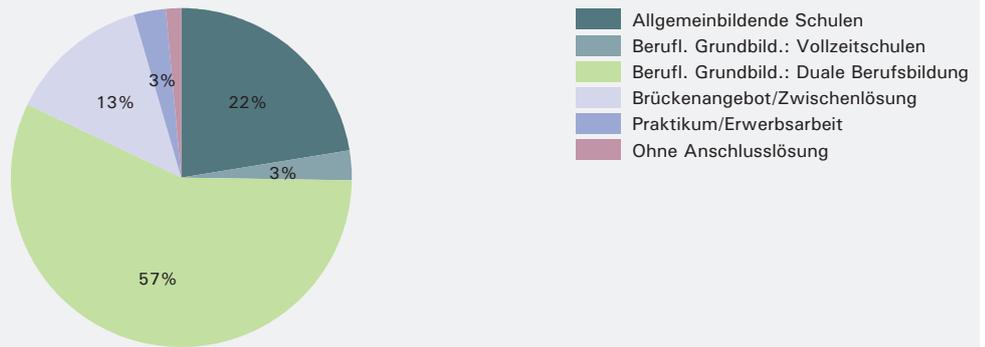
den weiteren Bildungsweg bestimmt (Tabelle T 3). Während den Bezirksschülerinnen und -schülern fast alle Wege offen stehen, sind die Auswahlmöglichkeiten der Lernenden der Realschule sowie der Kleinklasse und der anderen Sonderklassen (Werkjahr, Berufswahljahr, IBK) wesentlich geringer.

Bezirks-, Sekundar- und Realschule
In Grafik G3 sind die Anschlusslösungen der

Lernenden der Bezirksschule, der Sekundarschule und der Realschule dargestellt. Auf einen Blick wird deutlich, dass der besuchte Schultyp entscheidend ist für den nachobligatorischen Bildungsweg. So sind es fast ausschliesslich Lernende der Bezirksschule, die in eine allgemeinbildende Schule eintreten. Sie weisen mit 95,6% auch die höchste Übertrittsquote in die Sekundarstufe II auf. Bei der Sekundarschule beträgt diese Quote 78,6% und bei der Realschule 64,3%.

G 2

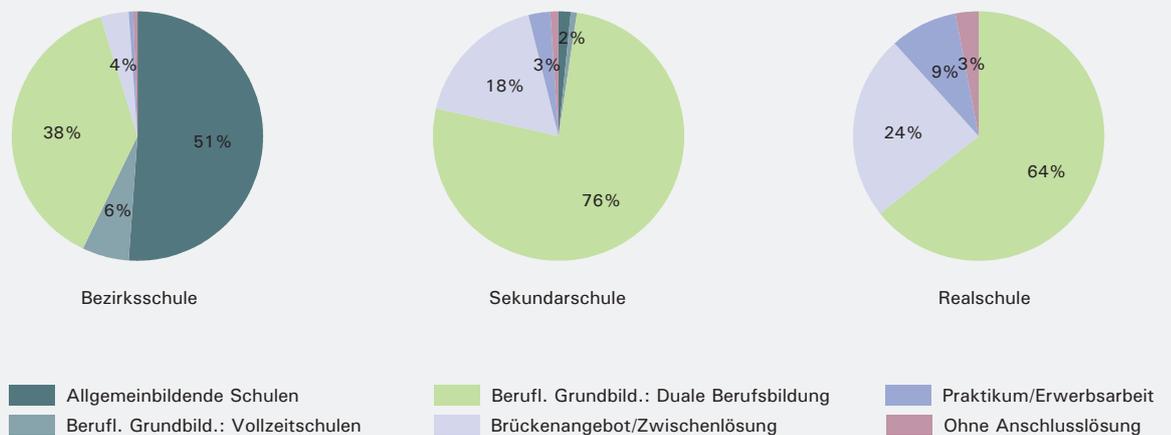
Anschlusslösungen von Lernenden der Regelschulen insgesamt, 2012



© Statistik Aargau

G 3

Anschlusslösungen von Lernenden der Bezirks-, Sekundar- und Realschule, 2012



© Statistik Aargau

Sonderklassen der Regelschule

Von den Kleinklassenschülerinnen und -schülern (KK) können 39,0% nahtlos mit einer Berufslehre beginnen (Tabelle T3). Ebenso viele besuchen ein Brückenangebot und einige weitere wechseln in ein Praktikum oder in eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung. 17,1% haben kurz vor Schulschluss noch keine Anschlusslösung. Ähnlich sieht die Situation der Lernenden des Werkjahrs (WJ) aus. 29,4% von ihnen steigen in eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb ein. 15,7% haben noch keine Anschlusslösung gefunden. Bessere Chancen auf einen direkten Übertritt haben die Jugendlichen im Berufswahljahr (BWJ). 71,6% von ihnen finden eine Lehrstelle. Obwohl diese Sonderklasse – wie das Werkjahr – ganz auf die Berufsfindung ausgerichtet ist, schafft etwa ein Drittel den nahtlosen Übergang in die Sekundarstufe II nicht. 2,7% haben kurz vor dem Abschluss noch keine Anschlusslösung gefunden. Von den Lernenden der Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) wechselt der grösste Teil ins Brückenangebot der Kantonalen Schule für Berufsbildung.

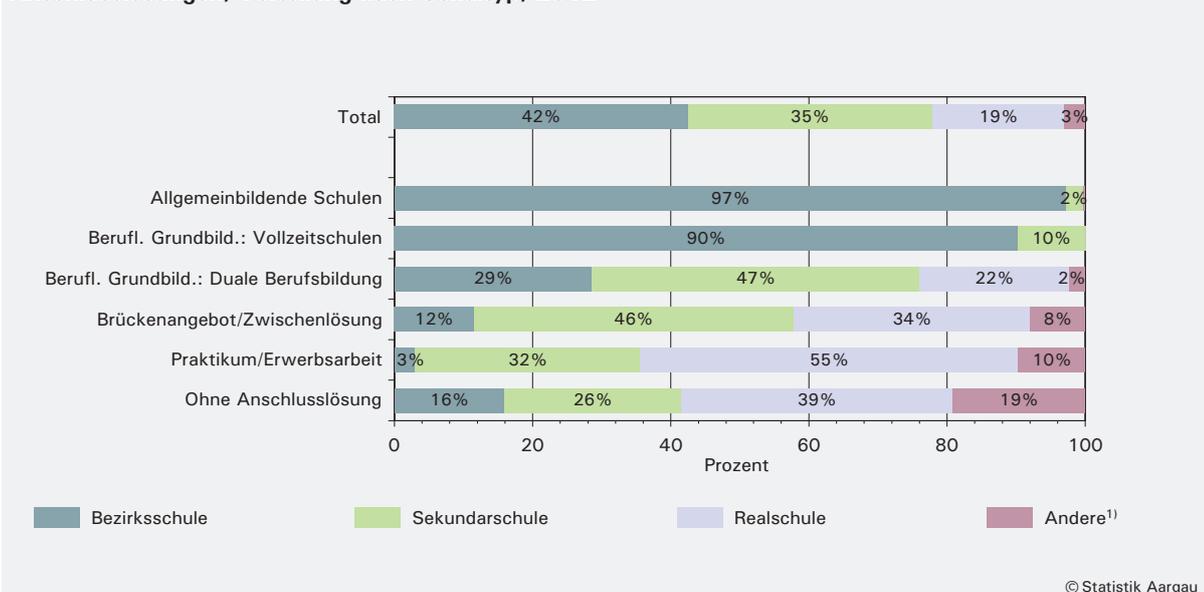
Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass tendenziell die Wahrscheinlichkeit auf einen direkten Eintritt in die Sekundarstufe II mit höherem Anspruchsniveau des besuchten Schultyps steigt. Oder anders betrachtet: Je tiefer das Anforderungsniveau des besuchten Schultyps ist, desto häufiger sind diese Lernenden in Brückenangeboten, Zwischenlösungen, Praktika und ungelernter Erwerbsarbeit zu finden oder unter denjenigen, die noch keine Anschlusslösung vorweisen können (Grafik G4).

Verbleibende in der Volksschule

Unterschiede zwischen den drei Schultypen zeigen sich auch bei den Schülerinnen und Schülern, die für ein weiteres Jahr in der Volksschule verbleiben: In der Bezirksschule sind es 0,5% aller Lernenden der Abschlussklassen, in der Sekundarschule 4,0% und in der Realschule 5,6%. Mehrheitlich ist bei Sekundar- und Realschülerinnen und -schülern mit einer Wiederholung des Abschlussjahrs ein Wechsel in den nächsthöheren Schultyp verbunden.

G 4

Anschlusslösungen, Verteilung nach Schultyp, 2012



1) Andere = Kleinklasse, Werkjahr, Berufswahljahr, Integrations- und Berufsfindungsklasse

3.3 Anschlusslösungen nach Bezirken

Abgängerinnen und Abgänger

Die elf Bezirke des Kantons Aargau weisen sehr unterschiedliche Schülerzahlen auf. Differenzen lassen sich auch im Hinblick auf die gewählten Anschlusslösungen feststellen. Da sich die Schülerzusammensetzung und das regionale Berufs- und Ausbildungsangebot unterscheiden, erstaunt es nicht, dass für die Lernenden im Hinblick auf die Ausrichtung der weiteren Bildungslaufbahn der Schulort durchaus relevant ist.

Direkte Übertritte in die Sekundarstufe II

Der Anteil der Eintretenden in allgemeinbildende Schulen (Gymnasium, Fachmittelschule) schwankt zwischen 25,6% im Bezirk Rheinfelden und 16,9% im Bezirk Kulm. Auch bezüglich der Übertritte in die duale Berufsbildung sind beträchtliche Unterschiede feststellbar. Während sich in Muri und Zurzach rund zwei Drittel der Jugendlichen für eine Lehre entscheiden, sind es einzig in Aarau weniger als die Hälfte. Aarau weist denn auch mit 76,3% die tiefste direkte Übertrittsquote in die Sekundarstufe II auf. Die grössten Anteile direkter Übertritte finden sich in den Bezirken Laufenburg (87,8%), Muri und Zurzach (je 86,5%) und Lenzburg (84,8%).

Zwischenlösungen und andere Anschlüsse

Der höchste Anteil der Jugendlichen, die in ein Brückenangebot, eine andere Zwischenlösung, ein Praktikum oder in eine ungelernte Erwerbsarbeit eintreten, ist mit 22,1% im Bezirk Aarau zu finden. Die Bezirke Laufenburg und Muri weisen mit 11,2% bzw. 11,8% nur etwa halb so hohe Quoten auf.

Ohne Anschlusslösung

Über den ganzen Kanton hinweg betrachtet, liegt der Anteil der Jugendlichen ohne Anschlusslösung bei 1,5%. Etwas höher liegt die entsprechende Quote in den Bezirken Zofingen (2,4%) und Kulm (2,2%). Tiefe Quoten weisen die Bezirke Lenzburg (0,7%) sowie Bremgarten und Brugg (je 0,9%) auf. Hier wissen nur sehr wenige Lernende zum Befragungszeitpunkt im Juni noch nicht, wie ihr Weg nach dem Abschluss der Volksschule weitergehen soll.

Verbleibende in der Volksschule

Die grössten Anteile von Repetenten und Repetentinnen des Abschlussjahrs finden sich in den Bezirken Baden (4,3%), Bremgarten (3,9%) und Brugg (3,2%). Deutlich weniger Lernende wiederholen das letzte Schuljahr in den Bezirken Kulm und Laufenburg (je 1,3%) sowie Zurzach (1,5%).

T 4

Schüler/innen nach Anschlusslösungen und Bezirken, 2012

Anschlusslösung	Total	Bezirke										
		Aarau	Baden	Bremg.	Brugg	Kulm	Lauf.b.	Lenzb.	Muri	Rheinf.	Zofing.	Zurz.
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	6 656	735	1 345	817	471	467	308	551	361	485	709	407
Schulabgängerinnen und Schulabgänger												
Total	6 474	716	1 287	785	456	461	304	539	355	476	694	401
Allgemeinbildende Schulen	1 451	182	321	183	92	78	77	126	68	122	130	72
Berufl. Grundbild.: Vollzeitschulen	184	31	52	19	11	8	6	18	5	18	13	3
Berufl. Grundbild.: Duale Berufsbildung	3 679	333	689	459	272	277	184	313	244	244	402	272
Brückenangebot/Zwischenlösung	869	136	174	103	60	74	28	54	29	68	104	39
Praktikum/Erwerbsarbeit	197	22	34	14	17	14	6	24	13	15	28	10
Ohne Anschlusslösung	94	12	17	7	4	10	3	4	6	9	17	5
Verbleibende in der Volksschule												
Total	182	19	58	32	15	6	4	12	6	9	15	6

3.4 Anschlusslösungen nach Geschlecht

Nach wie vor spielt das Geschlecht bei der Berufswahl eine wichtige Rolle. Die unterschiedlichen Bildungswege von Schülerinnen und Schülern zeichnen sich schon in der Volksschule ab. Die Schülerinnen sind in der Realschule untervertreten, während die Schüler in der Bezirksschule in der Minderheit sind. Der Mädchenanteil im

Abschlussjahr beträgt in der Realschule 44,2%, in der Sekundarschule 47,7% und in der Bezirksschule 53,5%. Dass sich durch den besuchten Schultyp unterschiedliche Ausgangslagen für die Sekundarstufe II ergeben, konnte bereits im vorangehenden Kapitel gezeigt werden. Tabelle T5 zeigt nun die Verteilung der weiblichen und männlichen Jugendlichen nach Anschlusslösung und nach besuchtem Schultyp.

T 5

Schüler/innen nach Anschlusslösungen und Geschlecht (sowie Schultyp), 2012												
Anschlusslösung	Total			davon Bezirksschule			davon Sekundarschule			davon Realschule		
	Total	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	6 656	3 371	3 285	2 764	1 286	1 478	2 382	1 245	1 137	1 316	734	582
Schulabgängerinnen und Schulabgänger												
Total	6 474	3 290	3 184	2 751	1 278	1 473	2 287	1 208	1 079	1 242	698	544
Allgemeinbildende Schulen	1 451	531	920	1 411	521	890	36	9	27	...	...	...
Gymnasium	1 177	475	702	1 168	474	694	5	–	5	...	...	...
Fachmittelschule (FMS)	274	56	218	243	47	196	31	9	22	...	...	...
Beruf. Grundbild.: Vollzeitschulen	184	134	50	166	118	48	18	16	2	...	...	...
Wirtschaftsmittelschule (WMS)	137	90	47	123	78	45	14	12	2	...	...	...
Informatikmittelschule (IMS)	47	44	3	43	40	3	4	4	–	...	...	...
Beruf. Grundbild.: Duale Berufsbildung	3 679	2 166	1 513	1 053	594	459	1 743	1 000	743	799	523	276
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmat.	640	369	271	551	314	237	83	49	34	6	6	–
Eidg. Fähigkeitszeugnis	2 886	1 716	1 170	499	277	222	1 647	944	703	685	462	223
Eidg. Berufsattest	143	76	67	2	2	–	12	6	6	101	52	49
Anlehrausweis	10	5	5	1	1	–	1	1	–	7	3	4
Brückenangebot/Zwischenlösung	869	362	507	100	34	66	402	159	243	298	129	169
Kantonale Schule für Berufsbildung	628	278	350	36	15	21	289	125	164	251	110	141
Gestalt. Vorkurs (öffentlich/privat)	25	8	17	10	3	7	14	4	10	–	–	–
Sprachaufenthalt	78	17	61	27	5	22	46	11	35	4	1	3
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	4	3	1	1	1	–	3	2	1	–	–	–
Privates Angebot	119	46	73	26	10	16	48	17	31	39	15	24
Motivationssemester (SEMO)	15	10	5	–	–	–	2	–	2	4	3	1
Praktikum/Erwerbsarbeit	197	41	156	6	2	4	64	10	54	108	24	84
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	185	34	151	6	2	4	63	10	53	99	19	80
Erwerbsarbeit ohne Ausbildung	12	7	5	–	–	–	1	–	1	9	5	4
Ohne Anschlusslösung	94	56	38	15	9	6	24	14	10	37	22	15
Bei Berufsberatung ask! gemeldet	33	19	14	6	3	3	10	4	6	13	8	5
Bei 1155 BKS gemeldet	14	9	5	1	1	–	3	3	–	6	2	4
Nicht bei Beratung gemeldet	47	28	19	8	5	3	11	7	4	18	12	6
Verbleibende in der Volksschule												
Total	182	81	101	13	8	5	95	37	58	74	36	38
Repetition mit Schultypenwechsel	137	61	76	–	–	–	74	29	45	63	32	31
Repetition ohne Schultypenwechsel	17	9	8	12	7	5	4	1	3	1	1	–
WJ, BWJ, IBK	28	11	17	1	1	–	17	7	10	10	3	7

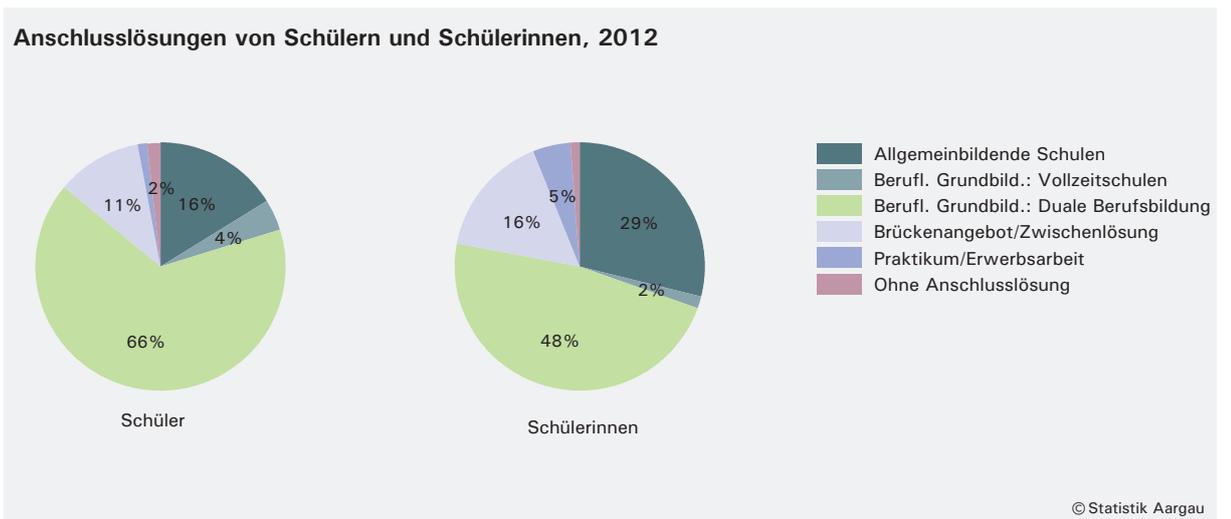
Abgängerinnen und Abgänger

Werden die Anschlusslösungen nach Geschlecht analysiert, ergeben sich für die Lernenden unterschiedliche Profile (Grafik G5). Die direkte Übertrittsquote in die Sekundarstufe II fällt insgesamt für die Schüler mit 86,0% etwas höher aus als für die Schülerinnen (78,0%). Männliche Jugendliche nehmen häufiger eine berufliche Grundbildung in Angriff (Grafik G6). Weibliche Jugendliche sind in Zwischenlösungen und Praktika übervertreten. Die Geschlechtereffekte sind je nach Schultyp unterschiedlich stark ausgeprägt.

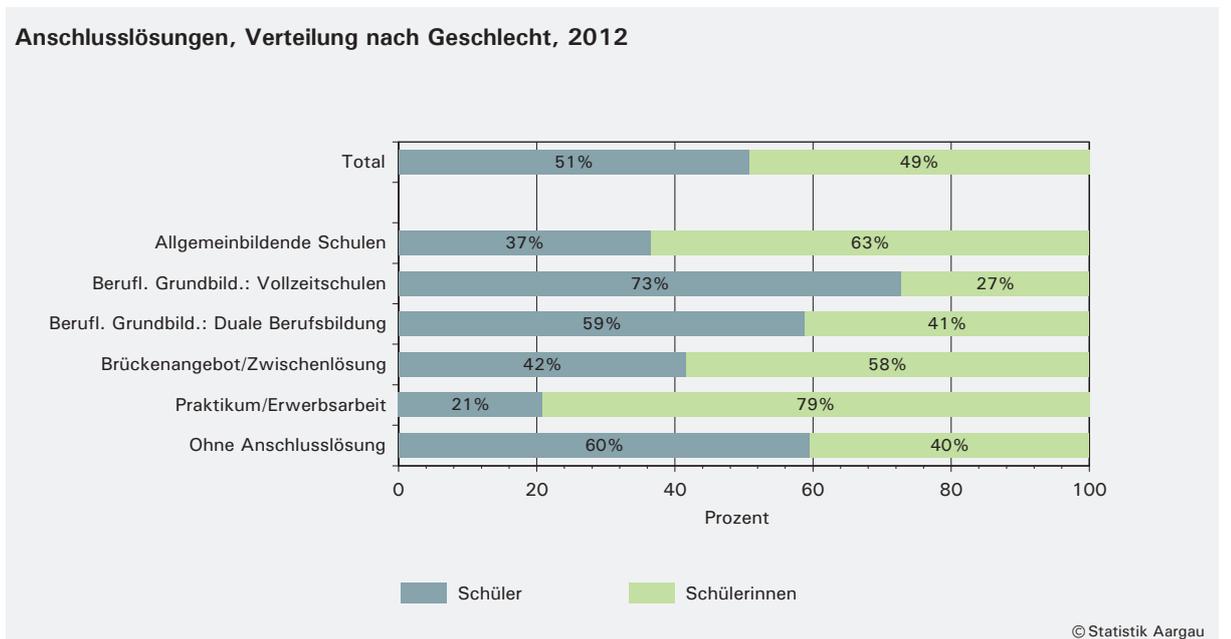
Verbleibende in der Volksschule

Es sind mehr weibliche Jugendliche, die das Abschlussjahr der Volksschule wiederholen. Das Verhältnis steht bei 55,5% Repetentinnen zu 44,5% Repetenten. Die gleiche Aufteilung zeigt sich auch bei den Jugendlichen, die mit einer Repetition einen Schultypenwechsel verbinden. Eine Mädchenüberzahl ist auch beim Eintritt in die Sonderklassen (WJ, BWJ, IBK) festzustellen. Mädchen weisen folglich häufiger beim Übertritt in die Sekundarstufe II eine Verzögerung in der Bildungslaufbahn auf.

G 5 Anschlusslösungen von Schülern und Schülerinnen, 2012



G 6 Anschlusslösungen, Verteilung nach Geschlecht, 2012



3.5 Anschlusslösungen nach Alter

Bei einigen Lernenden verzögert sich die Laufbahn bereits während der Volksschulzeit, sei es durch eine verspätete Einschulung, den Besuch der Einschulungsklasse oder die Repetition eines Schuljahres. Es gibt aber auch Schülerinnen und Schüler, die ihre Laufbahn schneller angehen, indem sie vorzeitig in die Schule eintreten oder ein Schuljahr überspringen. Allerdings gelingt es nur wenigen Lernenden, die Volksschule in kürzerer

Zeit abzuschliessen. Lernende mit einer regulären Einschulung und einer regulären Schullaufbahn ohne Beschleunigung oder Verzögerung entsprechen zum Zeitpunkt der Erhebung von STEP I (Mitte Juni) dem regulären Alter von 15,1 Jahren bis 16,1 Jahren. Das durchschnittliche Alter der Aargauer Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr sowie der Schulabgängerinnen und -abgänger liegt mit 16,2 Jahren leicht über der regulären Altersspanne und variiert je nach Anschlusslösung (Tabelle T6).

T 6

Schüler/innen nach Anschlusslösungen, Alter und Durchschnittsalter, 2012

Anschlusslösung	Total	Anzahl Lernende im Alter von ... Jahren				Alterskategorie in %			Durchschnittsalter
		-14	15	16	17+	regulär	älter	jünger	
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	6 656	141	3 740	2 227	548	56,2	41,7	2,1	16,2
Schulabgängerinnen und Schulabgänger									
Total	6 474	135	3 622	2 178	539	55,9	42,0	2,1	16,2
Allgemeinbildende Schulen	1 451	77	1 009	314	51	69,5	25,2	5,3	15,9
Gymnasium	1 177	70	845	222	40	71,8	22,3	5,9	15,9
Fachmittelschule (FMS)	274	7	164	92	11	59,9	37,6	2,6	16,0
Beruff. Grundbild.: Vollzeitschulen	184	8	113	46	17	61,4	34,2	4,3	16,1
Wirtschaftsmittelschule (WMS)	137	6	82	36	13	59,9	35,8	4,4	16,1
Informatikmittelschule (IMS)	47	2	31	10	4	66,0	29,8	4,3	16,0
Beruff. Grundbild.: Duale Berufsbildung	3 679	37	1 942	1 366	334	52,8	46,2	1,0	16,2
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmat.	640	14	415	178	33	64,8	33,0	2,2	16,1
Eidg. Fähigkeitszeugnis	2 886	23	1 473	1 120	270	51,0	48,2	0,8	16,3
Eidg. Berufsattest	143	–	50	63	30	35,0	65,0	–	16,6
Anlehrausweis	10	–	4	5	1	40,0	60,0	–	16,5
Brückenangebot/Zwischenlösung	869	12	432	327	98	49,7	48,9	1,4	16,3
Kantonale Schule für Berufsbildung	628	8	314	238	68	50,0	48,7	1,3	16,3
Gestalt. Vorkurs (öffentlich/privat)	25	–	11	12	2	44,0	56,0	–	16,3
Sprachaufenthalt	78	1	43	28	6	55,1	43,6	1,3	16,2
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	4	–	3	1	–	75,0	25,0	–	15,9
Privates Angebot	119	3	59	41	16	49,6	47,9	2,5	16,3
Motivationssemester (SEMO)	15	–	2	7	6	13,3	86,7	–	16,9
Praktikum/Erwerbsarbeit	197	–	94	76	27	47,7	52,3	–	16,4
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	185	–	91	68	26	49,2	50,8	–	16,4
Erwerbsarbeit ohne Ausbildung	12	–	3	8	1	25,0	75,0	–	16,5
Ohne Anschlusslösung	94	1	32	49	12	34,0	64,9	1,1	16,5
Bei Berufsberatung ask! gemeldet	33	–	10	16	7	30,3	69,7	–	16,7
Bei 1155 BKS gemeldet	14	–	7	6	1	50,0	50,0	–	16,3
Nicht bei Beratung gemeldet	47	1	15	27	4	31,9	66,0	2,1	16,4
Verbleibende in der Volksschule									
Total	182	6	118	49	9	64,8	31,9	3,3	16,0
Repetition mit Schultypenwechsel	137	5	92	37	3	67,2	29,2	3,6	16,0
Repetition ohne Schultypenwechsel	17	–	14	1	2	82,4	17,6	–	16,0
WJ, BWJ, IBK	28	1	12	11	4	42,9	53,6	3,6	16,3

Abgängerinnen und Abgänger

Der Vergleich von Lernenden im regulären Alter und Lernenden nicht regulären Alters zeigt, dass tendenziell ein Zusammenhang zwischen Alter und Anschlusslösung besteht (Grafik G7). Abgängerinnen und Abgänger im regulären Alter treten häufiger in eine allgemeinbildende Schule ein (27,9%), während Lernende nicht regulären Alters sich öfter für eine berufliche Bildung (63,4%) entscheiden. Von den Schulabgängerinnen und -abgängern im regulären Alter treten 84,6% direkt in die Sekundarstufe II über; bei den Jugendlichen

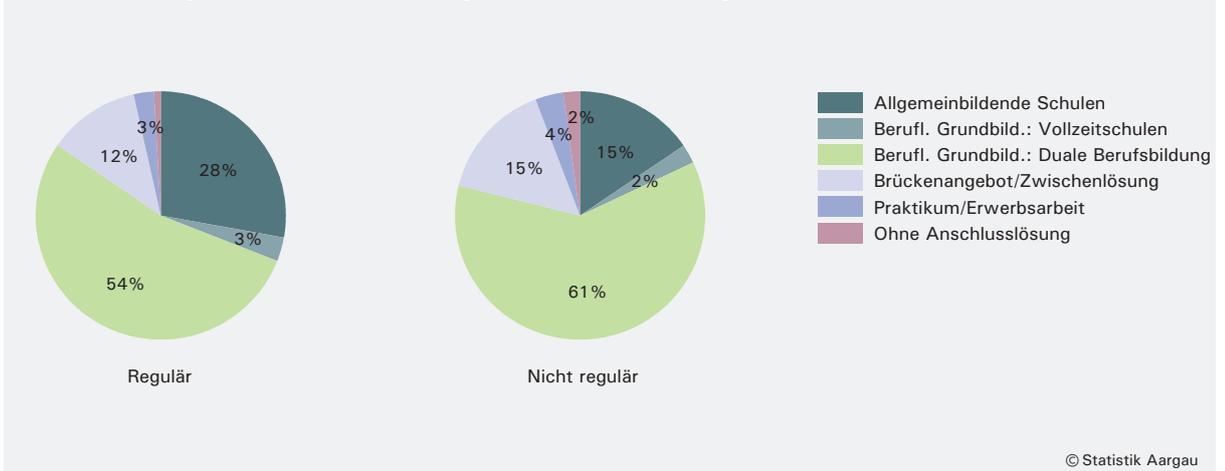
im nicht regulären Alter sind es 78,9%. Lernende nicht regulären Alters sind insbesondere bei den Jugendlichen, die noch keine Anschlusslösung gefunden haben, übervertreten (Grafik G8).

Verbleibende in der Volksschule

Eine Mehrheit der Lernenden, die ein zusätzliches Jahr in der Volksschule verbleiben, ist im regulären Alter (64,8%). Diejenigen Verbleibenden in der Volksschule, die in eine Sonderklasse eintreten wollen, gehören mehrheitlich (57,2%) dem nicht regulären Alter an.

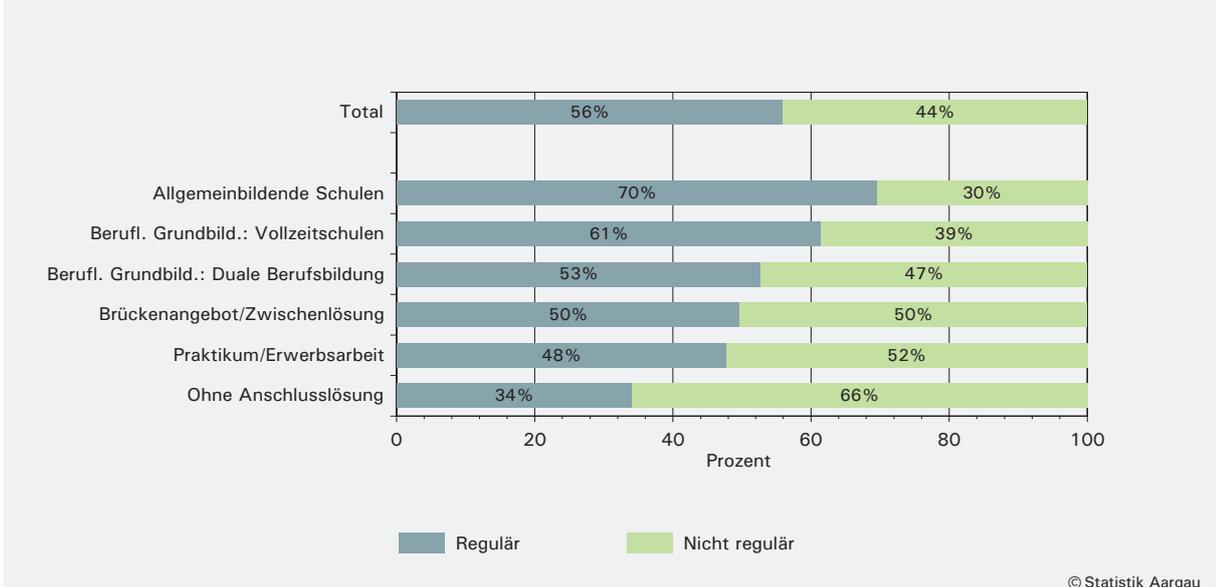
G 7

Anschlusslösungen von Lernenden im regulären und im nicht regulären Alter, 2012



G 8

Anschlusslösungen, Verteilung nach Altersgruppe, 2012



3.6 Anschlusslösungen nach Ausländerstatus und Nationalität

Der Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler spielt bei der Wahl der Anschlusslösung am Ende der Volksschule neben dem Geschlecht und dem Alter ebenso eine wichtige Rolle. Bei den Lernenden im Abschlussjahr beträgt die Ausländerquote 22,6%. Der Ausländeranteil unterscheidet sich aber je nach Schultyp beträchtlich. An

der Bezirksschule sind 12,0% Ausländerinnen und Ausländer. Für die Sekundarschule liegt die Ausländerquote bei 22,3% und für die Realschule bei 41,5% (Tabelle T7). Bei den restlichen Lernenden im Abschlussjahr aus Klein- und Sonderklassen stellen Jugendliche ausländischer Herkunft sogar die Mehrheit (51,1%) dar. Es ist deshalb nicht überraschend, dass sich die weiteren Bildungswegen der Schweizer und der ausländischen Jugendlichen deutlich unterscheiden (Grafik G9).

T 7

Schüler/innen nach Anschlusslösungen und Ausländerstatus (sowie Schultyp), 2012

Anschlusslösung	Total			davon Bezirksschule			davon Sekundarschule			davon Realschule		
	Total ¹⁾	Ausl.	CH	Total	Ausl.	CH	Total	Ausl.	CH	Total	Ausl.	CH
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	6 636	1 500	5 136	2 764	333	2 431	2 377	529	1 848	1 305	541	764
Schulabgängerinnen und Schulabgänger												
Total	6 457	1 445	5 012	2 751	331	2 420	2 283	509	1 774	1 233	508	725
Allgemeinbildende Schulen	1 451	210	1 241	1 411	197	1 214	36	9	27	...	...	...
Gymnasium	1 177	175	1 002	1 168	168	1 000	5	3	2	...	...	...
Fachmittelschule (FMS)	274	35	239	243	29	214	31	6	25	...	...	...
Beruf. Grundbild.: Vollzeitschulen	184	35	149	166	29	137	18	6	12	...	...	...
Wirtschaftsmittelschule (WMS)	137	29	108	123	25	98	14	4	10	...	...	...
Informatikmittelschule (IMS)	47	6	41	43	4	39	4	2	2	...	...	...
Beruf. Grundbild.: Duale Berufsbildung	3 669	747	2 922	1 053	87	966	1 740	343	1397	793	286	507
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmat.	640	60	580	551	40	511	83	17	66	6	3	3
Eidg. Fähigkeitszeugnis	2 878	619	2 259	499	47	452	1 644	324	1320	680	235	445
Eidg. Berufsattest	141	66	75	2	–	2	12	2	10	100	46	54
Anlehrausweis	10	2	8	1	–	1	1	–	1	7	2	5
Brückenangebot/Zwischenlösung	864	330	534	100	12	88	401	126	275	296	149	147
Kantonale Schule für Berufsbildung	623	277	346	36	8	28	288	110	178	249	126	123
Gestalt. Vorkurs (öffentlich/privat)	25	5	20	10	1	9	14	4	10	–	–	–
Sprachaufenthalt	78	3	75	27	1	26	46	1	45	4	1	3
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	4	–	4	1	–	1	3	–	3	–	–	–
Privates Angebot	119	36	83	26	2	24	48	11	37	39	19	20
Motivationssemester (SEMO)	15	9	6	–	–	–	2	–	2	4	3	1
Praktikum/Erwerbsarbeit	195	72	123	6	2	4	64	13	51	107	48	59
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	183	64	119	6	2	4	63	12	51	98	42	56
Erwerbsarbeit ohne Ausbildung	12	8	4	–	–	–	1	1	–	9	6	3
Ohne Anschlusslösung	94	51	43	15	4	11	24	12	12	37	25	12
Bei Berufsberatung ask! gemeldet	33	16	17	6	2	4	10	4	6	13	8	5
Bei 1155 BKS gemeldet	14	11	3	1	–	1	3	1	2	6	6	–
Nicht bei Beratung gemeldet	47	24	23	8	2	6	11	7	4	18	11	7
Verbleibende in der Volksschule												
Total	179	55	124	13	2	11	94	20	74	72	33	39
Repetition mit Schultypenwechsel	137	44	93	–	–	–	74	16	58	63	28	35
Repetition ohne Schultypenwechsel	16	3	13	12	2	10	3	–	3	1	1	–
WJ, BWJ, IBK	26	8	18	1	–	1	17	4	13	8	4	4

1) In der Tabelle T7 sind 20 Lernende nicht enthalten, von denen keine Angabe zur Nationalität vorliegt.

Abgängerinnen und Abgänger

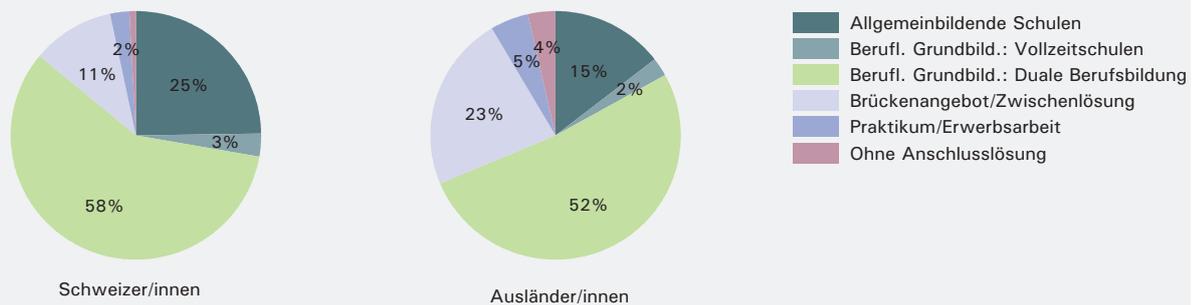
Ausländerinnen und Ausländer treten vor allem seltener in eine allgemeinbildende Schule ein als Schweizerinnen und Schweizer. Insgesamt gelingt der Übertritt in die Sekundarstufe II den ausländischen Schulabgängerinnen und -abgängern nicht so gut wie den Schweizer Jugendlichen. Nur 68,7% steigen direkt in die nachobligatorische Bildung ein (versus 86,0% bei Schweizerinnen und Schweizern). Eine Ausnahme stellen die ausländischen Bezirksschülerinnen und -schüler dar. Im Unterschied zu den anderen Schultypen erreichen

sie eine ähnlich hohe Übertrittsquote wie die Schweizer Bezirksschülerinnen und -schüler.

Ausländische Lernende sind unter den Jugendlichen, die in ein Brückenangebot, eine Zwischenlösung, ein Praktikum oder eine Erwerbsarbeit ohne Ausbildung einsteigen, deutlich übervertreten. Vor allem aber machen Ausländerinnen und Ausländer die Mehrheit derjenigen aus, die noch nicht wissen, wie ihr beruflicher Weg nach Abschluss der Volksschule weitergehen soll (Grafik G10).

G 9

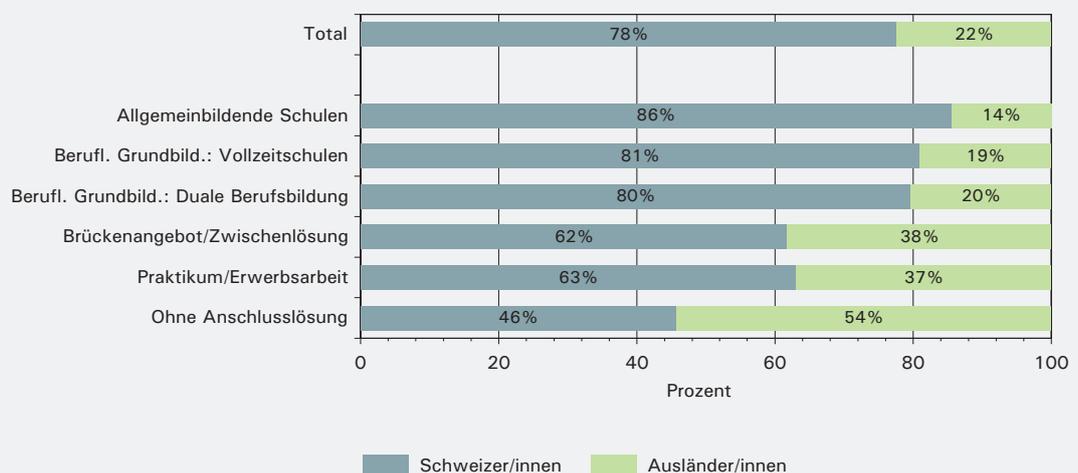
Anschlusslösungen von Schweizer/innen und von Ausländer/innen, 2012



© Statistik Aargau

G 10

Anschlusslösungen, Verteilung nach Ausländerstatus, 2012



© Statistik Aargau

Relevanz der Nationalität

Nicht alle Ausländerinnen und Ausländer sind gleichmassen von den zuvor dargestellten Effekten betroffen. Je nach Nationalität bestehen beträchtliche Unterschiede im Bildungsverlauf.

Den Jugendlichen aus Kroatien, Deutschland und Italien gelingt der direkte Übertritt in eine nachobligatorische Ausbildung am besten. Hoch ist der Anteil der deutschen Jugendlichen, die in eine allgemeinbildende Schule (Gymnasium, Fachmittelschule) oder in eine berufliche Vollzeitschule (Wirtschafts-, Informatikmittelschule) eintreten. Von den Lernenden, die aus Bosnien-Herzegowina, Italien und Kroatien stammen, entscheidet sich ein grosser Teil für eine duale Berufsbildung.

Von den in Tabelle T8 aufgeführten Nationalitäten gelingt der direkte Einstieg in die Sekundarstufe II den Jugendlichen aus Kosovo und Portugal am schlechtesten. Bei den Schulabgängerinnen und -abgängern aus Portugal fällt auf, dass sich rund ein Drittel für ein Brückenangebot bzw. eine Zwischenlösung entscheidet. Unter den Jugendlichen aus Bosnien-Herzegowina, Portugal, Kosovo und Mazedonien hat es am meisten Lernende, die am

Ende der Volksschule noch keine Anschlusslösung vorweisen können. Die grossen Unterschiede zwischen den Bildungswegen der Jugendlichen verschiedener Nationen sind ein Hinweis, dass es nicht nur vom Ausländerstatus, sondern wesentlich auch von der Nationalität abhängt, in welche Anschlusslösung Jugendliche nach der Volksschule eintreten.

Verbleibende in der Volksschule

Wie Tabelle T7 zeigt, wiederholen von den ausländischen Lernenden im Abschlussjahr 3,7% das letzte Schuljahr; dies ist ein deutlich grösserer Anteil als bei den Schweizerinnen und Schweizern (2,4%). Vier Fünftel der ausländischen Repetenten verbindet das Wiederholungsjahr mit einem Schultypenwechsel. Bei den Schweizer Repetenten tun dies drei Viertel. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer, der die Repetition mit dem Übertritt in ein höheres Anspruchsniveau zu einer Verbesserung der schulischen Ausgangslage nutzt, ist somit grösser. Der Anteil der Lernenden, die in ein Werkjahr, Berufswahljahr oder in eine Integrations- und Berufsfindungsklasse wechseln, ist bei Schweizer und ausländischen Jugendlichen gleich hoch (14,5%).

T 8

Prozentuale Verteilung verschiedener Nationalitäten auf die Anschlusslösungen, 2012

Anschlusslösung	Total ¹⁾	CH	Ausl.	Nationalität ²⁾							
				KOS	I	TR	D	KR	BIH	MK	P
absolut											
Total Schulabgängerinnen/abgänger	6 457	5 012	1 445	245	228	134	127	85	83	67	62
in Prozent											
Total Schulabgängerinnen/abgänger	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeinbildende Schulen	22,5	24,8	14,5	4,5	12,7	10,4	39,4	16,5	3,6	7,5	8,1
Berufl. Grundbild.: Vollzeitschulen	2,8	3,0	2,4	1,2	1,8	2,2	6,3	2,4	–	3,0	–
Berufl. Grundbild.: Duale Berufsbildung	56,8	58,3	51,7	53,1	63,6	48,5	34,6	64,7	66,3	58,2	48,4
Brückenangebot/Zwischenlösung	13,4	10,7	22,8	30,2	14,0	31,3	15,0	10,6	19,3	22,4	30,6
Praktikum/Erwerbsarbeit	3,0	2,5	5,0	6,5	5,3	4,5	1,6	4,7	4,8	4,5	8,1
Ohne Anschlusslösung	1,5	0,9	3,5	4,5	2,6	3,0	3,1	1,2	6,0	4,5	4,8

1) In der Tabelle T8 sind 20 Lernende nicht enthalten, von denen keine Angabe zur Nationalität vorliegt.

2) Aufgeführt werden die acht am häufigsten vorkommenden Nationen.

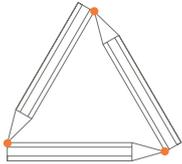
KOS = Kosovo
KR = Kroatien

I = Italien
BHI = Bosnien-Herzegowina

TR = Türkei
MK = Mazedonien

D = Deutschland
P = Portugal

4. Abgängerinnen und Abgänger der Sonderschule



Der Kanton Aargau führt neben der Regelschule auch Sonderschulen für Kinder und Jugendliche mit einer kognitiven oder körperlichen Beeinträchtigung oder einer Beeinträchtigung des Hörens oder einer schweren Störung des Sprechens und der Sprache oder mit einer sozialen Beeinträchtigung. In der vorliegenden Erhebung STEPI wurden die Anschlusslösungen derjenigen Jugendlichen erfasst, die sich im Abschlussjahr an stationären Sonderschulen, Tagessonderschulen und an Heilpädagogischen Schulen (HPS) befinden.

Sonderschülerinnen und -schüler im Abschlussjahr

Es konnten 190 Lernende der Sonderschule in STEPI 2012 einbezogen werden (Tabelle T9). 71,1% der Sonderschülerinnen und -schüler im Abschlussjahr sind männlich. Der Ausländeranteil beträgt 24,7% und ist somit vergleichbar mit der Ausländerquote an Regelschulen (22,6%). Viele Lernende sind bereits älter als ihre Kolleginnen und Kollegen an Regelschulen, wenn sie die Sonderschule verlassen.

T 9

Sonderschüler/innen nach Anschlusslösungen, 2012

Anschlusslösung	Total	
	absolut	in %
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	190	...
Schulabgängerinnen und Schulabgänger		
Total	158	100,0
Allgemeinbildende Schulen	3	1,9
Berufliche Grundbild.: Vollzeitschulen	2	1,3
Berufliche Grundbild.: Duale Berufsbildung	96	60,8
Brückenangebot/Zwischenlösung	19	12,0
Praktikum/Erwerbsarbeit/Beschäftigung	20	12,7
Ausserkantonale Anschlusslösung	13	8,2
Ohne Anschlusslösung	5	3,2
Verbleibende in der Volksschule		
Total	32	100,0
Verbleibende in der Sonderschule	7	21,9
Wechselnde in die Regelschule	25	78,1

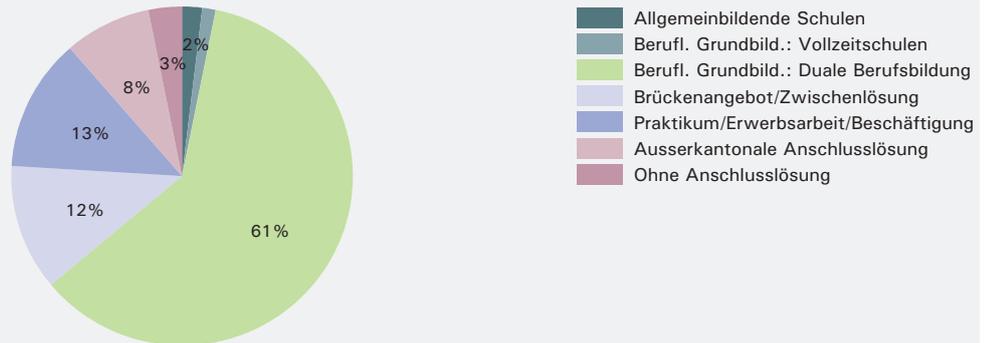
Die meisten der Jugendlichen besuchen die Sonderschule aufgrund einer sozialen (35,8%) oder einer kognitiven Beeinträchtigung (34,2%). Seltener stellen eine Beeinträchtigung des Hörens (13,2%), eine körperliche Beeinträchtigung (11,1%) oder eine schwere Störung des Sprechens und der Sprache (5,8%) den Grund für einen Sonderschulbesuch dar.

Abgängerinnen und Abgänger

83,2% der Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr verlassen die Sonderschule. Wie sie sich auf die Anschlusslösungen verteilen, veranschaulicht Grafik G11. Einzelne schlagen den allgemeinbildenden Weg ein und treten in ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule über. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen entscheidet sich für die berufliche Grundbildung. 60,8% starten nach der Sonderschule mit einer Lehre. Zwei Drittel von ihnen machen entweder eine praktische Ausbildung, eine Anlehre oder ein Eidgenössisches Berufsattest. Die anderen streben ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) an, Einzelne ein EFZ mit Berufsmaturität. 63,9% der Abgängerinnen und Abgänger von Sonderschulen treten somit direkt in die Sekundarstufe II über.

12,0% der Abgängerinnen und Abgänger von Sonderschulen wechseln in ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung. Bei ihnen sind das Brückenjahr Landenhof, die Berufswahlschule ZEKA und die Regionale HPS-Werkstufe die meistgenannten Anschlusslösungen. 12,7% der Abgängerinnen und Abgänger treten nach der Sonderschule an einen Platz mit einer Beschäftigung oder Erwerbsarbeit über. Für die meisten von ihnen ist dies eine Beschäftigung in einer Erwachseneneneinrichtung oder ein Platz in einem Wohnheim. Nur Einzelne treten ein Praktikum oder eine Erwerbsarbeit an. Weitere 8,2% finden eine Anschlusslösung (Brückenjahr, Ausbildung oder Platzierung) ausserhalb des Kantons Aargau. 5 Lernende (3,2%) wissen zum Befragungszeitpunkt noch nicht, wo sie ihren Weg nach der Sonderschule weiterführen werden.

G 11

Anschlusslösungen von Lernenden der Sonderschulen, 2012

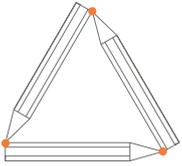
© Statistik Aargau

Unter den wenigen Abgängerinnen und Abgängern von Sonderschulen, die ihren beruflichen Weg an einer allgemeinbildenden Schule weiterführen, sind Mädchen gut vertreten. Bei der beruflichen Grundbildung hingegen machen sie nur einen Anteil von 21,4% aus. Insgesamt treten 51,1% der weiblichen Lernenden von Sonderschulen direkt in eine nachobligatorische Ausbildung über. Bei den männlichen Lernenden ist dieser Anteil mit 69,0% deutlich höher.

Verbleibende in der Volksschule

Von den 190 erfassten Schülerinnen und Schülern, die sich 2012 im Abschlussjahr befinden, bleiben 16,8% für ein weiteres Jahr in der Volksschule. Rund ein Fünftel von ihnen repetieren das Abschlussjahr an der Sonderschule und vier Fünftel wechseln für die Wiederholung des Abschlussjahrs in eine Regelschule. Bei diesen letztgenannten Jugendlichen handelt es sich vor allem um Lernende mit einer sozialen Beeinträchtigung.

5. Abgängerinnen und Abgänger der Privatschule



Im Kanton Aargau können Kinder und Jugendliche ihre Schulpflicht auch im Rahmen einer staatlich anerkannten Privatschule absolvieren. Diese Schulen stehen unter staatlicher Aufsicht und sind bewilligungspflichtig. Sie verstehen sich als Ergänzung zum staatlichen Bildungssystem. Im Rahmen der STEPI-Erhebung konnten für das Jahr 2012 zum ersten Mal die Anschlusslösungen flächendeckend für alle Abgänger und Abgängerinnen an Aargauer Privatschulen erfasst werden.

Privatschülerinnen und -schüler im Abschlussjahr

Für das Jahr 2012 liegen von 79 Privatschülerinnen und -schülern Rückmeldungen zum weiteren Bildungsweg vor. In Tabelle T10 ist die Zusammenfassung der Verteilung der gewählten Anschlusslösungen ersichtlich. Der Anteil der männlichen Privatschüler im Abschlussjahr beträgt 63,3% und liegt somit deutlich über dem Anteil der Privatschülerinnen (36,7%). Der grösste Teil der Privatschülerinnen und -schüler im Abschlussjahr ist Schweizerischer Nationalität (87,3%) und eine Mehrheit nicht im regulären Schulalter (51,9%).

T 10

Privatschüler/innen nach Anschlusslösungen, 2012

Anschlusslösung	Total	
	absolut	in %
Total Schüler/innen im Abschlussjahr	79	...
Schulabgängerinnen und Schulabgänger		
Total	77	100,0
Allgemeinbildende Schulen	3	3,9
Berufliche Grundbild.: Vollzeitschulen	1	1,3
Berufliche Grundbild.: Duale Berufsbildung	46	59,7
Brückenangebot/Zwischenlösung	22	28,6
Praktikum/Erwerbsarbeit	2	2,6
Ohne Anschlusslösung	3	3,9
Verbleibende		
Total	2	100,0

Abgängerinnen und Abgänger

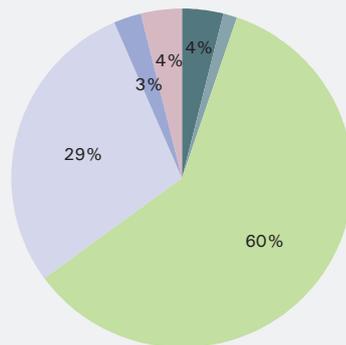
Von den 79 erfassten Lernenden an Aargauer Privatschulen, die sich im 2012 im Abschlussjahr befinden, schliessen 97,5% ihre Ausbildung auf der Sekundarstufe I ab.

Unter diesen Abgängerinnen und Abgängern der Privatschulen schlagen Einzelne einen gymnasialen Weg oder die Richtung Fachmittelschule ein. Eine Mehrheit (59,7%) tritt in die duale berufliche Grundbildung über. Von ihnen strebt der grösste Teil ein Fähigkeitszeugnis an. Einzelne verfolgen die Absicht, ein Fähigkeitszeugnis mit Berufsmatur oder ein Berufsattest zu erlangen. Gesamthaft treten 64,9% der Privatschulabgängerinnen und -abgänger in die Sekundarstufe II über.

28,6% der Lernenden beginnt mit einem Brückenangebot. Dabei ist die meistgewählte Anschlusslösung das 10. Schuljahr an der Rudolf Steiner Schule. Wenige Privatschulabgängerinnen und -abgänger machen nach der Sekundarstufe I ein Praktikum oder nehmen eine Erwerbstätigkeit ohne entsprechende Ausbildung auf. 3 Personen (3,9%) wissen zum Befragungszeitpunkt kurz vor Schuljahresschluss noch nicht, wie ihr Weg nach der Sekundarstufe I aussehen wird.

Unter den Abgängerinnen und Abgängern der Privatschulen, die ihren Weg mit einer beruflichen Grundbildung weiterführen möchten, sind die männlichen Jugendlichen überproportional vertreten. Hingegen sind die Mädchen bei den Brückenangeboten bzw. den Zwischenlösungen in der Überzahl. Gesamthaft treten 75,0% der männlichen Lernenden direkt in die Sekundarstufe II über, bei den weiblichen Lernenden sind es 48,3%. Die Schweizerinnen und Schweizer sind gegenüber Ausländerinnen und Ausländern in der Gruppe der Privatschülerinnen und -schüler, die eine berufliche Grundbildung in Angriff nehmen, übervertreten.

G 12

Anschlusslösungen von Lernenden der Privatschulen, 2012

- Allgemeinbildende Schulen
- Berufl. Grundbild.: Vollzeitschulen
- Berufl. Grundbild.: Duale Berufsbildung
- Brückenangebot/Zwischenlösung
- Praktikum/Erwerbsarbeit
- Ohne Anschlusslösung

© Statistik Aargau

Wie in Grafik G12 ersichtlich, tritt der Hauptteil der Aargauer Privatschülerinnen und -schüler nach Abschluss der Sekundarstufe I in die berufliche Grundbildung über (61,0%). Die Anzahl der Jugendlichen, die sich für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung entscheiden, ist demgegenüber halb so gross.

Verbleibende

Von den erfassten Schülerinnen und Schülern, die sich 2012 im Abschlussjahr befinden, besuchen 2,5% für ein weiteres Jahr ein Angebot im Volksschulbereich. Diese wechseln alle im Repetitionsjahr den Schultyp.

